

Halle'sches Tageblatt.



Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ausgabe und Anzeigenstellen für Inserate und Abonnements bei Mag. Weich, Leipzigerstraße 8. No. 60, gr. Steinstraße 73. W. Sonnenberg, Geißestraße 67.

Inserationspreis für die viergespaltene Corpus-Beile oder deren Raum 15 Pfg.

Reclamen vor dem Tagesalender die dreigespaltene Corpusbeile oder deren Raum 40 Pfg.

Nr. 263.

Dienstag, den 10. November 1885.

86. Jahrgang.

Amlicher Theil.

Bekanntmachung.

Zufolge Auftrages des Herrn Regierungs-Präsidenten von Dessau zu Merseburg, bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß ein neues Verzeichniß der königlichen Landesbaumschule in Alt-Gelton und bei Potsdam pro 1. Oktober 1885/86 erschienen ist, von welchem ein Exemplar in unserem Stadthetretariat zur Einsichtnahme ausliegt.

Halle a. S., den 28. Oktober 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachdem die Erbauung eines öffentlichen Kanals in der Herrenstraße, von der Moritzbrücke bis zur Paradiesgasse, beschloffen und letzterer auch bereits fertig gestellt ist, werden hiermit auf Grund des § 1 sub II der Polizeiverordnung vom 14. Juli 1879 und im Einverständnis mit dem Magistrat die Besitzer der sämtlichen an dieser Straßenseite belegenen, bebauten Grundstücke aufgefordert, binnen einer Frist von 4 Wochen den Antrag auf die Ertheilung der Bau-Erlaubniß zur Herstellung der zur Entwässerung ihrer Grundstücke erforderlichen Anschlußkanäle bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung zu stellen.

Gleichzeitig wird hierbei bemerkt, daß nach den §§ 2 und 6 der gedachten Verordnung der Antrag auf Kanal-Anschluß nur dann Gültigkeit hat, wenn demselben außer den erforderlichen Zeichnungen der Nachweis beigelegt ist, daß sich die Antragsteller mit dem Magistrat wegen der Anschlußgebühren geeinigt haben, sowie daß bei Nichterfüllung der vorstehenden oder sonst in der Verordnung genannter Verpflichtungen gegen die sämtlichen Grundstücksbesitzer — abgesehen von der Befragung — im Wege des Verwaltungs- Zwangsverfahrens vorgegangen werden muß.

Halle, am 3. November 1885.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Die zur Zeit stattfindende Auktion verfallener Pfänder wird bis zu ihrer Beendigung fortgesetzt täglich von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 1/2 Uhr.

Halle a. S., den 9. November 1885.

Das Verhant der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Die Zinsen der Wellfeld'schen Stiftung sollen zunächst für arme Cholera-Waisen der Gesamt-Worstadt Glaucha, deren Eltern in diesem Bezirke verstorben sind, zu nützlichem Weihnachtsgeschenken (Leibzorn, Lehmitten und dergleichen) verwendet werden. Wir fordern daher die Vormünder der bezeichneten Cholera-Waisen auf, ihre zur Theilnahme berechtigten Mündel bis zum 15. November cr. schriftlich bei uns anzumelden.

Die Anmeldungen müssen enthalten:

- a) die Vor- und Zunamen der Kinder;
- b) das Alter und den jetzigen Aufenthaltsort derselben;
- c) Namen, Stand und Todeszeit der Eltern;
- d) die Straße und Nr. desjenigen Hauses, in welchem der Vater oder die Mutter der Kinder an der Cholera verstorben sind oder doch ihre Wohnung zur Todeszeit gehabt haben.

Spätere Anmeldungen bleiben unberücksichtigt.

Halle a. S., den 6. November 1885.

Die Armen-Direktion.
Zernial.

Bekanntmachung.

5 Mark Gehalt in Sachen des Vergleichs R. / S. sind von dem Schiedsmann Herrn Göbel und 3 Mark bezgl. in Sachen des Vergleichs S. / W. sind von dem Schiedsmann Herrn Güttnier zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 6. November 1885.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Von dem Oberleutnant Herrn Gädede sind als Geschenk 2 Mark 75 Pf. zur hiesigen Armenkasse gezahlt.

Halle a. S., den 6. November 1885.

Die Armen-Direktion.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. April l. J. werden in hiesiger Anstalt die Arbeitskräfte von 15 bis 25 Zuchthausgefangenen disponibel, welche bisher mit Anfertigung von Glace-Handschuhen beschäftigt gewesen sind.

Diese Arbeitskräfte sollen von Neuem zu gleicher oder anderer für Strafanstalten geeigneter Arbeit kontraktlich vergeben werden.

Als Kauktion ist mindestens ein Betrag in ungefährer Höhe des dreimonatlichen Arbeitslohnes zu deponiren. Reflektanten haben ihre Offerte schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submissions-Offerte“ versehen bis zu dem auf den 21. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr im Direktorial-Bureau der Strafanstalt anberaumten Submissions-Termin einzusenden, in welchem in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten die Eröffnung der eingegangenen Offerten stattfinden wird. Die Bedingungen können während der Dienststunden im Direktorial-Bureau eingesehen, auch Abschriften davon gegen Franko-Einsendung von 1 Mk. franco bezogen werden.

Halle a. S., den 2. November 1885.

Königliche Direktion der Strafanstalt.

Nichtamlicher Theil.

Halle, den 9. November.

* Die zwischen Deutschland und Marokko stattgefundenen Verhandlungen wegen Abschlußes eines Handelsvertrages haben zu vollständigem Einverständnis über alle Punkte geführt.

* Es wird eine päpstliche Encyclica angekündigt, die im ersten Theile vom Liberalismus, im zweiten von den Pflichten der Katholiken über die Staatsgewalt handelt.

* Auch die freimüthige „Woz. Ztg.“ wendet sich gegen die wunderlichen Behauptungen der „Nichter“-„Frei. Ztg.“ wonach die deutschen Gesetze in den deutschen Schutzgebieten nicht eher angewendet werden dürfen, als bis der Reichstag seine Genehmigung dazu erteilt habe. Sie sagt: Die Annahme, die dem Feindgefechte auf die deutschen Schutzgebiete gegeben wird, daß der ordentlichen Gesetzgebung, deren Nothwendigkeit auch das Regierungsorgan (die „Nord. Allg. Ztg.“) anerkennt nicht präjudiciren, — das ist Alles, was vom Rechtsstandpunkte aus gefordert werden kann.

* Was doch Alles gedruckt werden kann! In der demokratisch-fortschrittlichen Berliner „Volkszeitung“ lesen wir in einer Wahlbetrachtung: „Soweit in den gegenwärtigen Landtagswahlen, die ja wesentlich Alles beim Alten gelassen haben, von einer unterlegenen Partei gesprochen werden kann, sind es die konservativen und namentlich auch die national-liberalen Partei, welche sich eine empfindliche Schlappe zugezogen haben.“ Dabei sind bekanntlich die genannten Parteien verdrängt aus den Wahlen hervorgegangen, während ein Duzend Fortschrittler und der einzige Demokrat genöthigt sind, sich das Abgeordnetenhaus von außen anzuhängen.

* In Oesterreich hat sich eine partielle Ministerkrise abgepielt, die indeß auf die innerpolitische Lage keinen bedeutenden Einfluß üben wird. Der Unterrichtsminister Konrad ist gegangen unter den üblichen kaiserlichen Gnadenbezeugungen und an seiner Stelle ist Hofrath Gausch zum Unterrichtsminister ernannt. Der neue Minister ist erst 34 Jahre alt, war bisher Direktor der Militärakademie „Theresianum“, ist ein konservativer deutscher Beamter aus Schmerlings Schule und dürfte sich dem Parlament gegenüber als Reformstrebender und nicht als Parteimann präsentieren. Der Abgang Konrads wurde seit Langem ermartet; er gefiel den Merikalen und Gepeden nicht mehr; mit der neuen Ernennung ist man aber in diesen Kreisen erst recht nicht zufrieden. Uebrigens erwartet man für die nächste Zeit auch den Rücktritt des Handelsministers Baron Rind, mit dessen Eisenbahnpolitik die Mehrheit nicht mehr zufrieden ist.

In der Sitzung des Budgetausschusses der österreichischen Delegation brachten die Delegirten Szerafowski und

Hausner die Ausweisungen österreichischer Staatsangehöriger aus Preußen zur Sprache und richteten die Frage an die gemeinsame Regierung, ob dieselbe irgend welche Schritte thun werde, um eine Zurücknahme beziehungsweise Einstellung der Ausweisungsmassregeln zu erwirken. Der Minister des Innern, Graf Kalnoky, bezieht sich vor, diese Interpellation bei einer späteren Gelegenheit zu beantworten.

* Auf einem am Sonnabend Abend in Kopenhagen zu Ehren des Ministerpräsidenten Estrup von dem dortigen Wähler- und Arbeiterverein der Rechten veranstalteten Banquet, welchem sämtliche Minister bewohnten, sagte Estrup in seiner Rede, das Ministerium wolle, wie die Partei der Rechten, das konstitutionelle Prinzipium, den freien König über dem freien Volke, entsprechend der Verfassung, aufrecht halten. Er hoffe, der gegenwärtige Kampf werde bald aufhören und die Diskussion zu einer Verständigung in Betreff der großen Legislaturarbeiten führen.

* Alle Kombinationen über weitgehende Veränderungen im französischen Ministerium haben sich vorläufig als überflüssig erwiesen. Da Präsident Grevy das Demissionsgesuch des Rabinets Brisson abgelehnt hat, wie ein Pariser Telegramm meldet, weil das Cabinet der durch die Wahlen geschaffenen neuen Lage entpreche, beschloß das Ministerium vor den Kammern zu erziehen und nur Ersatz für die beiden nicht wiedergewählten Minister einzuwirken zu lassen. In Abgeordnetenkreisen wird viel von der Errichtung des Postens eines Vizepräsidenten der Republik gesprochen.

Die Monarchisten halten ihre Wahlorganisation in Fluß, weil sie erwarten, daß die Kammer bald aufgelöst werden wird. Ihnen selbst wäre dies nicht unlieb, weil sie bei einer erneuten Wahl noch mehr Erfolge zu erzielen hoffen.

Ein Schreiben des Bischofs von Soissons tadelt den von dem Deputirten Mun genahmen Schritt bezüglich Bildung einer katholischen Partei und erklärt, der Katholizismus umfasse alle epischen, religiösen Kreise aller Parteien, es hieße den Katholizismus erniedrigen, wollte man aus demselben eine politische Partei machen und seine Sache an die einer irdischen Monarchie knüpfen.

* Von den Thatsachen, welche das Bild auf der Balkanhalbinsel von gestern verändert hätten, ist nichts zu berichten; Alles wartet auf die Vorgänge der Konferenz und enthält sich vorläufig jeder weitergehenden Kombination. Um den Raum auszufüllen, der für die Balkanfrage alltäglich referirt ist, muß man sich schon damit begnügen, gegen die Umstaltungen Anderer zu polemisiren. Dies thut heute das „Journ. de St. Petersb.“ indem es einige Bemerkungen der „Agence Havas“ und das „Journal des Debats“ abtanzelt. Die letzten Depeschen der „Agence Havas“ von Sofia über die künftige Haltung der Konferenz, die Pläne Rußlands, sagt das Organ des Herrn von Giers, und das Kationnement über die Art und die Weise, in welcher die bulgarische Regierung sich zu den Ermahnungen der Vorkämpfer verhalte, seien Taichenspielerien mit dem geschriebenen Recht, welche nicht vorzukommen würden wenn nicht das Wort Revolution in gewissen Ländern einer wunderbaren Einbildung hervorbrächte und man nicht dort vielfach der Ansicht wäre: „die Bulgaren haben eine Revolution gemacht, folglich müsse man sich derselben beugen!“ Es sei aber da doch wesentlicher Unterschied zu machen. Der Grundlag des modernen öffentlichen Rechts, daß keine Regierung intervenire, wenn eine Nation die Regierungsform ändere, sei auf den jetzigen Fall nicht anwendbar, denn Fürst Alexander und die Revolutionären in Sofia seien dabei nicht stehen geblieben, sondern hätten die Hand auf Länder gelegt, die nicht zu Bulgarien gehören. Sie hätten auf diese Weise die Bestimmungen des Londoner Protokolls von 1871 verlegt, welches den Signatarmächten ausdrücklich untersagte, an den internationalen Verträgen ohne Zustimmung aller Unterzeichner zu rühren. Wenn diese Bestimmung für jede Signatarmacht obligatorisch sei, so sei sie es mit noch stärkerem Grunde für den Kaiser und die Unterthanen einer derselben. Die so moralische Vorlesung aus russischer Munde ist sehr interessant; das russische Blatt erinnert sich wohl nicht mehr daran, daß der Pariser Vertrag von 1856 von Rußland umgestoßen wurde, ohne die Signatarmächte um ihre Genehmigung oder Uebereinstimmung zu befragen, als es den letzten russisch-türkischen Krieg incenirte.

Eine Korrespondenz des russischen „Regierungsamt“



Telegraphische Nachrichten.

zeigers" aus Sofia führt aus, daß das bulgarische Volk anfangs geglaubt habe, die Revolution in Philippopel sei sogar auf Wunsch Russlands vollzogen worden; im Besonderen auf Wunsch der russischen Offiziere, welche die Befehlshaber der russischen Armee in Bulgarien zu vereinigen. Die Korrespondenz bemerkt alsdann bezüglich der Lage vor der russischen Expedition, daß die Stellung des Fürsten Alexander im Lande unhaltbar geworden sei, indem der Fürst nicht nur das Vertrauen der Bulgaren sämtlicher Parteien, sondern auch das Russlands verloren habe. Des Weiteren befaßt die Korrespondenz, der Fürst Alexander habe seine Freude über das Fortgehen der russischen Offiziere gar nicht verhehlt. Wie verlautet, habe der Fürst vor der Front eines Regiments laut erklärt, daß er den Tag, an dem er endlich das nationale Militär ausschließend unter dem Kommando der bulgarischen Offiziere erblicke, als den glücklichsten seines Lebens betrachte, und hierbei von den russischen Offizieren in verächtlicher Weise gesprochen, da dieselben in der Stunde der Gefahr ihre Posten verlassen hätten. Aus London wird der „Köln. Ztg.“ vom 6. ds. gemeldet: Die englische Presse hat sich mit Sach und Paß auf die Seite des Fürsten von Bulgarien geschlagen. „Standard“ wie „Daily News“ enthalten dieselbe Aufforderung, dem Fürsten kein Haar zu krümmen. Die „Daily News“ verlangen gebieterisch, daß England von einer Konferenz, deren Programm im Voraus von den drei Kaiserreichen festgesetzt sei, sich fernhalte. Einer solchen Diplomaten-Versammlung stehe kein Recht des Entschlusses über die Geschichte des Volkes zu. „Standard“ bittet den Fürsten, über den Zorn des russischen Kaisers, welcher seinen Namen aus der russischen Armee gestrichen, nicht den Muth zu verlieren. Europäische Zeitschriften, welche seinen Namen aus der russischen Armee gestrichen, nicht den Muth zu verlieren. Europäische Zeitschriften, welche seinen Namen aus der russischen Armee gestrichen, nicht den Muth zu verlieren.

Hamburg, 8. November. Der „Hamburger Börsen-halle“ wird aus Kopenhagen (Südshyden) telegraphirt, daß der Hamburger Dampfer „Viola“, welcher am 5. d. M. von Hamburg nach Geste abging, heute Vormittag bei Kullenloek gestrandet ist. Wien, 7. November. Nach hier vorliegenden Telegrammen werden in serbischen offiziellen Kreisen die Nachrichten von einem angeblichen Komplott gegen den König als gänzlich unbegründet bezeichnet. Rom, 7. Nov. Die „Opinione“ und die „Rassegna“ sprechen sich zustimmend zu der Haltung der Regierung in der ostrumelischen Frage aus, die ohne unweidmähige Reserve ausschließlich auf die Aufrechterhaltung des Friedens gerichtet sei. Rom, 7. Nov. Wie hiesige Zeitungen melden, ist der für den 16. d. M. anberaumte Zusammentritt der Sanitäts-Konferenz bis auf Weiteres verschoben. Paris, 7. November. Die neue lateinische Münzkonvention ist gestern von den Delegirten Frankreichs, Italiens, der Schweiz und Griechenlands unterzeichnet worden. London, 7. November. Der neue deutsche Botschafter, Graf Hatzfeldt, ist heute in Dover eingetroffen und sofort nach London weitergereist. Kopenhagen, 7. November. Der Chef der alten Bankfirma H. B. Hansen jun. hat den Behörden Anzeige von dem Vorhandensein eines Defizits von 1 Million gemacht. Mail, 7. Nov. Offiziell. Die Nachrichten über Entdeckung angeblicher Komplotte gegen den König sind gänzlich aus der Luft gegriffen. Kalkutta, 7. November. (Telegramm des „Neuer'schen Bureaus.“) Hier eingegangenen Nachrichten nach Mandalay zufolge berief der König von Birma sofort nach dem Empfange des britischen Ultimatus den Ministerrat und fragte am folgenden Tage den französischen und den italienischen Konsul um Rath. Diese rathen zur Annahme der britischen Forderungen. König Thibou berief auch mehrere Generale zu sich und befaß denselben, sich für einen wahrcheinlichen Kampf bereit zu halten. Konstantinopel, 7. November. Die heutige Sitzung der Botschafter-Konferenz währte 2 1/2 Stunden. Ueber den Verlauf derselben ist noch Nichts bekannt. Ghazi Muthsar Pascha ist zum Oberkommissar für Egypten ernannt worden. New-York, 8. November. Der Werth der Baareneinfuhr in der vergangenen Woche betrug 5,800,000 Doll., davon 1,500,000 Doll. für Stoffe.

des am hiesigen Hofe beglaubigten russischen Botschafter, Grafen Paul Schuvaloff und demnachst der Fürstin Katschubey Besuche abguklanten. Später nahm der Kaiser nach der Rückkehr von einer Ausfahrt das Diner im kgl. Palais allein ein. * Se. Majestät der Kaiser und Königin haben Aller-gnädigst geruht, dem Komitee für die Unterstützung der Hinterbliebenen der mit der Korvette „Augusta“ untergegangenen Besatzung als Beitrag zu dem am 4. d. M. im Konzerthause stattgehabten Konzerte aus Allerhöchster Seiner Schatzkammer 500 Mark zu stellen zu lassen. * Der Statthalter Fürst Hohenlohe empfing am Sonnabend in Straßburg den Vorstand des Landesaus-schusses, die Generalität, den Bischof, den Stadtvater und das Domkapitel; das Direktorium der Kirche Augsburger Kon-fession war bereits gestern empfangen worden. Auf die Ansprache des Präsidenten des Landesaus-schusses erwiderte der Statthalter: „Ich danke Ihnen für Ihre erlaudete Begrüßung und erwidere dieselbe mit dem herzlichsten Aus-druck der Freude, die Männer persönlich kennen zu lernen, von deren Hingebung an die Interessen ihrer Mitbürger, von deren Sachkunde und gemeinnützigem Wirksamkeit ich schon seit Jahren Kenntniß hatte. Ich hoffe, daß Sie den neu eintretenden Statthalter, dem die Verhältnisse des Landes noch wenig bekannt sind, mit Ihrem Rathe unterstützen werden. — Der von der Studentenchaft zu Ehren des Statthalters am Freitag Abend veranstaltete Festkommers war von etwa 1000 Theilnehmern besucht und verlief äußerst glänzend. Um 8 1/2 Uhr erschien der Statthalter mit seinen Söhnen und dem Geheimrath Dr. Jordan. Nach einem kräftigen Salamander auf Se. Majestät den Kaiser hielt cand. phil. Debelley die Fest-rede, in welcher er den Statthalter als deutschen Staats-mann feierte. Die Rede schloß mit einem Hoch auf den Gefeierten. Der Statthalter antwortete dankend für den Gruß und trank auf das Wohl Elsaß-Lothringens, dem er sein Leben widmen werde. Es folgten ferner Rektor Heiß auf die Studentenchaft, Prorektor Sohn auf die deutsche Arme, Generalleutnant von Heubach auf die akademische Jugend Deutschlands, und Bürgermeisterei-Bevauler Stempel auf den Fürsten Bismarck. Im Ver-laufe des Abends wurde auch ein Jubigungs-Telegramm an Se. Majestät den Kaiser abgeleant. * In London ist am Sonnabend in dem Kronpro-zeße gegen den Chef-Redakteur Stoad der „Hall-Mall-Gazette“, den Offizier der sogenannten Heilsarmee, Booth, und zwei andere Angeklagte wegen Hülfsleistung der Eliza Armstrong nach zwölftägiger Verhandlung das Verdict der Geschworenen ergangen. Derselben sprachen gegen die Angeklagten Stoad und die Frau Jarrett, das Schuldig, in Betreff der Angeklagten Booth und James, das Nicht-schuldig aus. Das Urtheil wird erst gefällt werden, wenn die Gefeihorenen ihr Verdict über den anderen Ge-stand der Anklage — die anstößige Unternehmung der Eliza Armstrong — abgegeben haben werden. * In der Stadt Palermo kamen am Sonnabend 4 Choleraodesfälle vor. * Frau Paepke, das unglückliche Opfer der Moabiter Mordthat, ist um gestern 1 Uhr, eine halbe Stunde vor der ursprünglich festgesetzten Zeit, auf dem Johannis-Kirchhof in der Jungfernhöhe, umweit dem Pflanzengarten, zur Ruhe be-stattet worden. Man hatte obgleich die Zeit verlag, um einem allzu großen Andränge vorzubeugen, trotzdem hatte sich ein zahlreiches Trauergesolge eingefunden. Der dunkle, mit Flor ausgeschlagene Sarg war in der Reihen-

Tages-Chronik.

Die griechische Kammer hat die sogenannte patriotische Anleihe zu Küstungszwecken genehmigt; zur besondern Aufmunterung der Steuerzahler wird es nicht gereichen, daß der Ministerpräsident Deljanoff für die nächste Zeit weitere finanzielle Maßregeln in Aussicht stellte, das heißt neue Steuern ankündigte. * Die kanadische Regierung hat schließlich doch von der Ernennung einer Kommission zur Prüfung des Geistes-zustandes Riels Abstand genommen und sich auf das Drängen des englischen Theils der Bevölkerung entschlossen, die Einrückung Riels am 10. d. stattfinden zu lassen. Der Böbel drohte, Riels zu lynchen, falls er nicht hinge-richtet werde.

* Der Kaiser traf Sonnabend Abend 9 Uhr 35 Min. mit dem Kronprinzen und dem Prinzen Wilhelm von der an diesem Tage bei Springe in Hannover abgehaltnen Jagd im allerbesten Wohlsein wieder in Berlin ein. Das Befinden des Kaisers ist nach der überstandenen Jagd durchaus erfrischt, und erlebte der Kaiser in gewohnter Weise die laufenden Regierungsangelegenheiten. Um 1 Uhr begab sich Allerhöchstersele nach dem russi-schen Botschafts-Palais, um daselbst der Großfürstin Ka-tharina von Rußland, vermittelten Herzogin Georg von Mecklenburg-Strelitz, welche kurz zuvor auf der Durch-reise hier eingetroffen war, sowie ferner der Gemahlin

und diese Gotti —! Wallenstein besitzt keine dramatische Schlagkraft, er ermüdet. Und nur die langweilige Maria Stuart! Ist die Hauptscene dieses Dramas, die Begeg-nung der beiden Königinnen, nicht geradezu unmöglich, ja, widerwärtig und abstoßend? Die Jungfrau von Dre-leans ist in ihrer Umatur kaum zu ertragen! Für die fabelhafte Handlung der Braut von Messina haben wir nur ein mitleidiges Lächeln. Und dies Szenengedrewe im Wilhelm Tell! — Seine Erfindungsdramen greife man da wolle! Wir beneiden denjenigen nicht um seinen Geldsack, der hier in die Kopfreisung anderer mit einstimmt! — Weiden wirklich nur noch die Gedichte übrig, und von diesen eigentlich auch nur einige wenige! Griechischer, mythologischer Hofisposikus! Phrasenhaftes, bombastisches Wortgeklammer!

Schiller.

Eine Betrachtung zum 10. November von Julius W. Braun. Es mag wohl keinem Dichter irgend einer Nation zuvor begehrt worden sein, so tief in die Herzen seines Volkes zu dringen. Derselbe so unumgänglich zu beherrsigen, als dies in Deutschland bei Schiller der Fall. Von allen Nationen ist die deutsche diejenige, welche das reichste Gemüthsleben besitzt. Darum haben wir die schönsten Musiken, die idealsten Dichtungen, die tiefste Empfänglichkeit, Schiller steht uns wahrhaft als Nationalheiliger da! Was lernen wir in frühesten Jugend zuerst neben den Grundregeln der Religion? Schillers Gedichte! Natürlich, als ob seine herrlichen Gesänge, seine erhabenen Gedanken etwas anderes seien als Religion! Die wahrhaft großen und bedeutenden Gedanken, mit denen er uns beschenkt, sind sie etwas anderes als der direkte Ausfluß, die direkte Offenbarung der reinen Götlichkeit? Schiller und Religion sind in gewissem Sinne iden-tische, congruente Begriffe. Waschen wir doch mit beiden die nünftlichen Erfahrungen in unserm Innern. In der Jugend glauben wir blind an die frommen Lehren, die wir aus dem Munde unserer Eltern und Erzieher empfangen. Wir üben die heiligen Gebräuche, wie Beispiel anderer und die Schrift uns abverlangt. Wir halten unsere Seele rein von unlautein Gedanken. Wir wachsen auf in der Furcht und Liebe zum Herrn. Wehlich mit Schiller! Sind wir etwas anderes über ihn zu hören gewohnt, als das, daß seine Gesänge der Anbegriff aller dichterischen Vollkommenheit und Vollen-dung seien? Aber dürfte es wagen, um den Preis und Kranz alles Ruhmes ringend, zum Wettlauf neben ihn sich aufzufstellen? Seine Werke, aus denen Wohlklang und Weisheit trief, sind uns zum köstlichen Besitz geworden. Aber wir werden älter, der Knabe wird zum Jüngling, sein Werkstand wächst, die Schwingen seines Geistes regen sich, er fängt an selbstständig über höhere Probleme zu reflektiren. Er legt die kritische Sonde an die Er-scheinungen und Ideen, und dann wird es nicht ausbleiben — es ist wohl den meisten so ergangen — daß er etwa zu sich sagt:

Wie dies oder jenes hat man gleich nicht in der Schule gelehrt? Du hast den Worten gelauscht und an sie ge-glaubt. Aber welche Widersprüche in der Behauptung, in der Beweisführung! Märchen für Kinder sind es, wür-dig in der Schule gelehrt zu werden. Ein solcher Po-ponz sollte für mich noch länger bestehen? Nein! Ziel nicht Alles nur darauf hin, uns in geistiger Anechtung zu erhalten? Bin ich nicht gut und brav, verabscheue ich nicht das Böse, erglahe ich nicht für das Gble? Hingew mit den Deductionen dieser sogenannten Schriftgelehrten! — Ich glaube nur an meinen Gott! Wir sind ein arger Freigeist geworden, wir merken es gar nicht, daß wir zu den Spöttern halten — wir sind uns selbst genug, wir sind sogar höchlichst mit uns zu-frieden. Und wenn wir dann wiederum älter werden, wenn der Jüngling zum Manne gereift, wenn er durch die Prü-fungen dieses Erdenbaleins hindurch geschritten ist, und er auf der reinen Höhe einer annehmbaren Erfahrung steht, dann kommen die Stunden, in denen er anfängt, den Blick nach innen zu richten, in denen er der Lehren gedenkt, die man ihm einst eingepreßt. Dann ringt sich wohl nach und nach, zuerst vielleicht widerwillig, dann aber um so sicherer, ja endlich um so freudiger das Bekenntniß aus der Brust: „Du Thor, der Du geweihest! Wahr und wahrhaftig ist alles, was die heiligen Bücher uns mel-den, symbolisch war es gesagt und in diesem Sinne meinet Du es verstehen, begreifen!“ So kommen wir auch Schiller gegenüber in die Jahre, in denen wir uns stark genug glauben, ihn kritischen zu dürfen und zu können. Und da finden wir bei näherer Betrachtung, daß, wie zuvor bei den Lehren unseres heiligen Glaubens, so auch hinsichtlich der Vortrefflichkeit und künstlerischen Vollendung Schiller'scher Werke Grund ge-nug zu Ausstellungen und Bedenken der verschiedensten Art vorhanden ist. Unserer geistigen Ueberlegenheit ist es gar bald gelungen, dem Schillergeprochene die mannigfachen Fehler sowohl der Komposition als auch der Sprache nachzuweisen. Don Carlos, sagen wir, ist gar kein einheitliches Stück, es fällt in der Mitte auseinander, es hat zwei Helden.

Und diese Gotti —! Wallenstein besitzt keine dramatische Schlagkraft, er ermüdet. Und nur die langweilige Maria Stuart! Ist die Hauptscene dieses Dramas, die Begeg-nung der beiden Königinnen, nicht geradezu unmöglich, ja, widerwärtig und abstoßend? Die Jungfrau von Dre-leans ist in ihrer Umatur kaum zu ertragen! Für die fabelhafte Handlung der Braut von Messina haben wir nur ein mitleidiges Lächeln. Und dies Szenengedrewe im Wilhelm Tell! — Seine Erfindungsdramen greife man da wolle! Wir beneiden denjenigen nicht um seinen Geldsack, der hier in die Kopfreisung anderer mit einstimmt! — Weiden wirklich nur noch die Gedichte übrig, und von diesen eigentlich auch nur einige wenige! Griechischer, mythologischer Hofisposikus! Phrasenhaftes, bombastisches Wortgeklammer!

Interims-Stadt-Theater.

(Vor dem Steinthor 7 und 8).

Direktion: F. Gluth.

Dienstag den 10. November 1885.

Neunundzwanzigste Abonnements-Vorstellung. Serie I.

Zu Friedrich v. Schiller's Geburtstagsfeier Die Räuber.

Tragödie in 5 Akten von Friedrich von Schiller.

(Regie: Herr Dahlen.)

Personen:

Magimilian, regierender Graf von Moor	— — — —	Herr Patry.
Karl,	} seine Söhne	Herr Pittschau.
Franz,		Herr Dahlen.
Amalia, seine Nichte	— — — —	Frl. Förster.
Spiegelberg,	}	Herr Hüner.
Schweizer,		Herr König.
Grimm,	}	Herr Burghardt.
Schüttele,		Herr Hugo.
Koller,	} Libertiner, nachher Banditen	Herr Richard.
Razmann,		Herr Dobers.
Kosinsky,	— — — —	Herr Sachs.
Hermann, Bastard eines Edelmannes	— — — —	Herr Broofmann.
Eine Magistratsperson	— — — —	Herr Carl.
Daniel, ein alter Diener	— — — —	Herr Lehmann.
Ein Bedienter. Räuber. Volk.	— — — —	

Das Stück spielt in der Zeit, als der ewige Landfriede in Deutschland errichtet ward.

Preise der Plätze:

Bloge 2 Mk. — Sperrst. 1,50 Mk. — Parterre 1 Mk. (Vorverkauf 50 Pfg.). — Gallerie 50 Pfg.

Der Tages-Billet-Verkauf befindet sich gr. Schlamm 4 (Händels Geburtshaus) und ist nur an Spieltagen Vormitt. von 10-12 u. Nachmitt. von 3-5 Uhr geöffnet.

Die für die erste Serie gelisten Abonnementskarten haben nur noch bis incl. Mittwoch den 11. d. Mts. Gültigkeit.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.

Mittwoch den 11. November.

Der lustige Krieg.

Große Operette von Joh. Strauß.
Frl. Hagot und Herr Burghardt als Gäste.

Nachlaß-Auction.

Dienstag den 10. d. Mts. Vormittags 9 Uhr soll gr. Rittergasse 9 (Hosenbaum) ein Nachlaß, bestehend in:

1 feinen Mahagoni-Cylinderbureau, 1 Schreibsekretär, 1 Küchenschrank u. Aufsatz, versch. Sopha's, Bettstellen mit Matratzen, Kommoden, sowie 1 gr. Partie gut erhaltene Kleidungsstücke, Wäsche etc. und außerdem 1 Koffer neuer Capotten, Strümpfe, Mützen u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Halle a/S., d. 5. Novbr. 1885.

Paul Rindfleisch,

Auktions-Kommissar und Gerichts-Zagator.

Hôtel-Verkauf.

Ein Hôtel mit großem Verkehr, bestehend in 19 Fremden-, 1 Billard- u. 2 Restaurationszimmern, großem Speisesaal, Seitengebäude, Hof, Garten, Kolonnaden, Regelpark, Stallung u. Wagenschuppen, sehr günstig in der frequentesten Gasse der Stadt, einer Universitätsstadt von über 80000 Einwohnern gelegen, ist Familienverhältnisse halber unter vortheilhaftesten Bedingungen sofort durch mich zu verkaufen.

Paul Rindfleisch,

Auktions-Kommissar und Gerichts-Zagator in Halle a/S.

Materialwaarengeschäft-Gesuch.

Ein Materialwaarengeschäft hier selbst mit oder ohne Grundstück wird bei 20-30000 Mk. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht.

Paul Rindfleisch,

Auktions-Kommissar und Gerichts-Zagator in Halle a/S.

2 Gebett ff. Betten, à Mk. 24 und 35, sofort zu verkaufen gr. Ulrichstr. 5 im Cigarrengeschäft.

Gelegenheitskauf.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe mein noch gut fortirtes Lager in

Buckskin- und Paletotstoffen

um damit zu räumen von heute ab zum Selbstkostenpreis.

Ältere Muster und einen Posten

Buckskin-Rester

gebe noch billiger ab; ferner den Restbestand in:

Sammet- u. Seiden-Westen, seid. u. woll. Cachenez, seid. Taschentücher, Lavallieres etc.

A. Wegerich,

Barterre, 13 kleine Klausstraße 13, Barterre, vis-à-vis Wilke's Restaurant.

Aux Caves de France.

Frische französische Austern

sind wieder eingetroffen,
à Duzend Mk. 0,80 und Mk. 1,20.

Oswald Nier, Hoflieferant,
Halle a/S., Brüderstraße 7.

Apotheker C. Kaiser's

Glycerin-Glanz-Wichse

conservirt das Leder, hält dasselbe geschmeidig und verleiht demselben schnell den höchsten Glanz.

Niederlagen werden bei hohem Rabatt errichtet u. veröffentlicht.

C. Kaiser, Apotheker, Schmeerstr. 24.

Kunstgewerbe-Verein.

Monats-Konkurrenz

bedürft Erlangung von Entwürfen zu einem Garderobekränzchen für das städtische Museum für Kunst und Kunstgewerbe.

Außer Vereinsdiplomem ein Preis von 20 Mark. Konkurrenz-Gebiet Stadt Halle a/S., jedoch können sich auch die auswärtigen Mitglieder beteiligen.

Ausführliche Programme sind bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Maurer- und Zimmermeister Kühnt hier, Steinweg 33, zu entnehmen und sind die fertigestellten Arbeiten bis zum 30. d. Mts. Mittags 12 Uhr an denselben abzuliefern.

Halle a/S., den 6. November 1885.

Der Vorstand.
Professor Dr. Heydemann.

Nachlaß-Auction.

Dienstag den 10. d. Mts. Vormittags 9 Uhr soll gr. Rittergasse 9 (Hosenbaum) ein Nachlaß, bestehend in:

1 feinen Mahagoni-Cylinderbureau, 1 Schreibsekretär, 1 Küchenschrank u. Aufsatz, versch. Sopha's, Bettstellen mit Matratzen, Kommoden, sowie 1 gr. Partie gut erhaltene Kleidungsstücke, Wäsche etc. und außerdem 1 Koffer neuer Capotten, Strümpfe, Mützen u. dergl. mehr meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Halle a/S., d. 5. Novbr. 1885.

Paul Rindfleisch,

Auktions-Kommissar und Gerichts-Zagator.

Hôtel-Verkauf.

Ein Hôtel mit großem Verkehr, bestehend in 19 Fremden-, 1 Billard- u. 2 Restaurationszimmern, großem Speisesaal, Seitengebäude, Hof, Garten, Kolonnaden, Regelpark, Stallung u. Wagenschuppen, sehr günstig in der frequentesten Gasse der Stadt, einer Universitätsstadt von über 80000 Einwohnern gelegen, ist Familienverhältnisse halber unter vortheilhaftesten Bedingungen sofort durch mich zu verkaufen.

Paul Rindfleisch,

Auktions-Kommissar und Gerichts-Zagator in Halle a/S.

Materialwaarengeschäft-Gesuch.

Ein Materialwaarengeschäft hier selbst mit oder ohne Grundstück wird bei 20-30000 Mk. Anzahlung sofort zu kaufen gesucht.

Paul Rindfleisch,

Auktions-Kommissar und Gerichts-Zagator in Halle a/S.

2 Gebett ff. Betten, à Mk. 24 und 35, sofort zu verkaufen gr. Ulrichstr. 5 im Cigarrengeschäft.

Kampf gegen die Weinfabrikation!
Naturweine
welche in einem so kurzen Zeitraum schon die Welt in Deutschland noch nie dagewesenen Erfolg aufzuweisen haben, weil ihr reine Fruchtgeschmack dem Genuß mündet u. ihre als frisch, vor, Naturgeschmack, die Verdauung fördert, d. Gesundheit, also dauernd erhält.

Ich kaufe alles beer, komme demnach für nichts auf, was unter

vielen Namen auf Credit gekauft oder geliefert werden können.

Ich kaufe alles beer, komme demnach für nichts auf, was unter

vielen Namen auf Credit gekauft oder geliefert werden können.

Haupt-Geschäft in Halle a. S.

7 Brüderstraße 7

und
63. Große Steinstraße 63.

Auction

im Zwangsvollstr.-Verfahren.

Dienstag den 10. ds. Vormittags

10 Uhr versteigere ich im Hofmann'schen Gäßchen zu Gräbers-

verschied. Hausmobillien.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction

Mittwoch den 11. d. Mts. Nachm.

1 Uhr H. Klausstr. 14. I.

O. Radestock, Auct.-Kommissar.

Stellensuchende Personen jeden Be-

rufs placirt Bureau Silesia, Dresden, Kurfürstenstraße 26.

Sammet-Paletots, Jaquettes,

Mäntel etc.

werden durch mein Verfahren von allen denkbaren Flecken befreit oder auch durch Auffärben wie neu hergestellt.

Bernh. Dalichow,

gr. Ulrichstrasse 36
und
Leipzigstrasse 64.

Täglich direkt von den Ausfuhrbäuren

frische Golländer, Anstern

Natives

empfangt

Wilh. Schubert.

Reife Jafanbühne,

frisches Kammwoll,

frische Strammesvögel,

Recht Franfurter Würstchen,

Reinsten Astrach. Caviar,

Mecklenburg. Spickal empfing

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrichstr.-Ecke.

Die Lieferung des Bedarfs an

Papier für das Jahr 1886 (circa

4500 Str.) soll vergeben werden.

Schriften sind bis zum 19. d. Mts.

in das diesseitige Bureau zu senden.

Galleische Straßenbahn.

Gade.

Wir machen darauf aufmerksam,

dass die Buch- und Papier-Handlung

von C. Pappendick, Rammische-

straße Nr. 10, eine Annahmestelle von

Zinseraten und Abonnements für das Halle-

sche Tageblatt freundlichst übernommen hat,

welche wir der geehrten Beachtung empfeh-

len. Auch kann das Tageblatt auf Wunsch

der betreffenden Leser zwischen 5 u. 6 Uhr

Nachmittags von dort abgeholt werden.

Ferner Annahmestellen für Inserate und

Abonnements befinden sich bei den Herren

Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob.

Cohn, gr. Steinstr. 73, u. M. Dan-

nenberg, Geißstraße 67.

Für den redaktionellen und Inseratenstell verantwortlich August Wende in Halle. — Druck: Joh. Buchbinder (R. Rietz) in Halle.